Zur Kenntnis von Agallis montana Ph.

Von

K. Reiche.

Im 33. Bde. der Linnaea (1864—1865, p. 12) beschrieb R. A. Philippi eine neue Cruciferen-Gattung unter dem Namen *Agallis*, eine altgriechische, heute nicht mehr deutbare Bezeichuung einer Pflanze benutzend. Da die Diagnose keine Angabe über die Beschaffenheit des Embryos und über die Gestalt der Haare enthielt, also in wesentlichen Punkten unvollständig war, so wurde die Gattung in den großen Florenwerken sogar der neuesten Zeit mit unsicherer Stellung im Systeme aufgeführt, so in Bentham-Hookers Genera Plantarum, in den Natürlichen Pflanzenfamilien, in Durands Index, in Dalla Torre et Harms, Genera Siphonogamarum usw. Ich selbst hatte in der Neu-Bearbeitung der Flora von Chile I (1896) p. 116 die fehlende Angabe über den Embryo ergänzt und die Gattung am Ende der Hesperideen-Capsellineen (des Prantlschen Systemes) angefügt, eine Stellung, die ich auch heute noch für berechtigt halte. In der neuesten, sehr dankenswerten Aufzählung aller südamerikanischen Cruciferen, welche E. Gilg und R. Muschler in Engl. Bot. Jahrb. 42 (1909) p. 437—487 gegeben haben, vermag ich die fragliche Gattung nicht zu finden, sei es, daß sie tatsächlich übersehen wurde, sei es, daß sie beim Fehlen eines Synonym-Verzeichnisses mir entging[1]). Da mir vor kurzem neues Material dieser ziemlich seltenen Pflanze unter die Hände kam, will ich von ihr eine genauere Beschreibung zu geben versuchen.

Agallis Ph.

Sepala erecta basi aequalia. Petala erecta sepalis paulo longiora. Stamina sex fere aequilonga. Ovarium latere valde compressum septo angustissimo, marginibus obtusis haud alatis. Stylus satis longus stigmate capitato. Ovula 4—8 in loculis, uniseriata faniculis longis horizontalibus

1) Wir haben diese Gattung deshalb ausgelassen, weil wir kein Material von ihr besaßen und wir uns nach der vollständig ungenügenden Beschreibung kein Bild von ihrer Beschaffenheit machen konnten. E. Gilg. R. Muschler.

suffulta. Semina matura ignota. Embryo notorrhizus cotyledonibus incumbentibus (○‖). — Herba annua multicaulis hispida pilis simplicibus vel raro leviter bifurcatis obtecta. Folia alterna pinnatisecta. Flores parvi, axillares, racemosi. Corolla flava. Fructus dehiscens valde compressus retrorsum hispido-strigosus, inter siliquam et siliculam intermedius. — Genus monotypicum in Republica chilensi endemicum.

1. **A. montana** Ph. l. c.

Vielstengeliges, einjähriges, abstehend behaartes Kraut mit schlaffen, aufsteigenden, wenig ästigen Stengeln. Blätter unregelmäßig fiederteilig mit schmaler Spindel und 2—4 Paaren schmaler, nicht genau gegenständiger, linealer, etwas gezähnter, spitzer Segmente; die unteren 2—5 cm lang. Blüten in beblätterten, schließlich gestreckten Trauben. Blütenstiele 4 mm. Kelchblätter elliptisch, an der Spitze leicht kappenförmig, auf dem Rücken steifhaarig; 2 mm lang. Kronblätter hellgelb, länglich-spathelförmig, 3 mm lang. Halbreife Früchte rückwärts-rauhhaarig, die unteren kürzer als das Blatt; 1 cm lang und 3—4 mm breit. Stengel 0,1—0,2 m.

Seltene Frühlingspflanze, an wiesenartigen Stellen der Strauchsteppe; von folgenden, etwa zwischen $30^1/_2{}^0$ bis $33^1/_2{}^0$ gelegenen Örtlichkeiten bekannt; Provinz Coquimbo: in der Küstenkordillere um die Mündung des Limarí-Flusses. Provinz Aconcagua: bei den Kupferminen von Catemu. Provinz Santiago: in der Umgebung der Hauptstadt am Cerro Manquehue in ca. 1000 m Höhe; am Cerro de Renca, 600 m; früher auch am Cerro San Cristóbal. Die kleinen, autogamen Blüten öffnen sich im September, Oktober.

Anmerkung. Nach Prantl (Nat. Pflanzenfam. III. 2. p. 204, Nr. 191) ist *Agallis* vielleicht mit *Mancoa* Wedd. identisch; aber aus Wedd. Chlor. and II. tab. 86, fig. D ergibt sich, daß die Früchte von *Mancoa* eine ziemlich breite Scheidewand und daher deutlich zweireihige Samen besitzen; außerdem weicht diese Gattung ab durch nicht aufspringende Früchte und nicht axilläre, weiße Blüten. — Die Gattung *Agallis* wäre vielleicht zu vergleichen mit *Lepidium*? *lanatum* Barn., Gay I. p. 167, welchem weiße (im Herbar verblichene?) Blüten zuerteilt werden; die weitere Angabe: »floribus terminalibus solitariis« ist mit dem Familiencharakter der Cruciferen überhaupt unvereinbar und daher wohl als ungeschickter Ausdruck für eine andere Tatsache zu betrachten; denn im übrigen wird *L. lanatum* den anderen Arten derselben Gattung verglichen. Es handelt sich außerdem um eine Frühlingspflanze aus der Umgebung Santiagos. Auch Thellung vermag in seiner bekannten Monographie (p. 199, 317) das *L. lanatum* nicht zu deuten.

Museo Nacional de Santiago, Oktober 1910.